



SCHWEIZERISCHE MD-PHD GESELLSCHAFT
ASSOCIATION SUISSE DES MD-PHD
ASSOCIAZIONE SVIZZERA MD-PHD
SWISS MD-PHD ASSOCIATION

Reform des Gesamtschweizerischen MD/PhD Programmes

Stellungnahme der SMPG

A) Zusammenfassung

Der Schweizerische Nationalfonds (SNF) und die Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) planen das Gesamtschweizerische MD/PhD Programm zu reformieren. Die Schweizerische MD/PhD Gesellschaft (SMPG) wurde von Seiten der SAMW um eine Stellungnahme zum Grundsatzpapier "Nationale Harmonisierung und Neustrukturierung des überregionalen ("nationalen") MD/PhD Programmes - Ein Vorschlag des nationalen Expertengremiums und der Fakultäts-Verantwortlichen" vom Juli 2003 gebeten. Die Anliegen der SMPG lassen sich dabei wie folgt zusammenfassen:

President
David Winkler
Dept. of Neurology
Basel University Hospital
Petersgraben 4
CH-4031 Basel
Winklerd@uhbs.ch

Vice-President
Luc Otten
Tumor Immunology
University of Lausanne
155 ch. des boveresses
CH-1006 Epalinges
Luc.Otten@ib.unil.ch

Secretary
David Anel
Artificial Intelligence lab
University of Zurich
Andreasstrasse 15
CH-8050 Zurich
anel@ifi.unizh.ch

Treasurer
Lukas Jeker
Pediatric Immunology
University of Basel
Hebelstrasse 20
CH-4031 Basel
lukas.jeker@stud.unibas.ch

1. Die SMPG begrüsst grundsätzlich Bestrebungen, das gesamtschweizerische MD/PhD Programm auf nationaler Ebene zu harmonisieren und neu zu strukturieren.

2. Die SMPG beurteilt die Schaffung eines kombinierten MD-PhD Titels als kritisch und empfiehlt, an einer Doppelpromotion mit einem echten PhD Curriculum festzuhalten.

3. Die SMPG empfiehlt die Schaffung praxisorientierter Master-Lehrgänge (z.B. Master of Clinical Science / Master of Basic Medical Research / Master of Public Health) als Alternativen zum Zweitpromotionsweg im Rahmen der BOLOGNA-Strukturen zu evaluieren.

4. Die SMPG erachtet die Anerkennung von ein bis, je nach Fachgebiet, zwei Ausbildungsjahren an die Facharztausbildung durch die FMH als notwendig zur Förderung der Attraktivität einer Laufbahn als "klinischer" Forscher.

5. Die SMPG begrüsst die vermehrte Schaffung von Tenure Track Positionen und klinischen Forschungsprofessuren.

6. Die SMPG misst der biomedizinischen Grundlagenforschung grosse Bedeutung für den universitären und industriellen Forschungsplatz Schweiz bei. Sie möchte vor einer allzu einseitigen Programm-Korrektur in Richtung "klinische" Forschung warnen.

Die SMPG möchte allen sich für das MD/PhD Programm engagierenden Kreisen, insbesondere der SAMW und dem SNF für ihren Einsatz zugunsten des MD/PhD Programmes danken.

B) Ausgangslage

In der Schweiz besteht ein «Gesamtschweizerisches MD/PhD Programm» (im weiteren MPP genannt) unter Führung der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) sowie des Schweizerischen Nationalfonds (SNF), welches von privaten Stiftungen mitgetragen wird. Dieses Programm hat sich im letzten Jahrzehnt als fester Bestandteil der biomedizinischen Forschungsförderung etabliert. Bei bis heute rund fünf Dutzend AbsolventInnen ist eine steigende Anzahl von im universitären Umfeld aktiven MD/PhDs zu verzeichnen.

Aufgrund gewisser Limitationen des bisherigen MD/PhD Curriculums wurde von Seiten der obengenannten Programm Partner (SAMW, SNF) eine Reform des MD/PhD Programmes ausgearbeitet. Die Reform wurde im Sommer 2003 in Vernehmlassung gegeben. Das Arbeitspapier "Nationale Harmonisierung und Neustrukturierung des überregionalen ("nationalen") MD/PhD Programmes - Ein Vorschlag des nationalen Expertengremiums und der Fakultäts-Verantwortlichen" vom Juli 2003 wird von der SAMW sowie dem SNF mitgetragen.

Die im Rahmen des zweiten von der SAMW durchgeführten MD/PhD-Graduiertenkolleges im Frühjahr 2002 ins Leben gerufene Schweizerische MD/PhD Gesellschaft (SMPG) wurde von Seiten der SAMW und der nationalen Expertenkommission des Nationalfonds um eine Stellungnahme zum Reformvorhaben gebeten. Die SMPG möchte mit diesem Arbeitspapier aus Sicht der aktiven MD/PhDs die Diskussion über die anstehenden Reformen ergänzen. Die SMPG bezieht sich dabei primär auf das obgenannte Vernehmlassungspapier, wobei auch in dieser Sache an uns gewandte Schreiben anderer Stellen in die Diskussion Eingang gefunden haben.

C) Positionen und Reflexionen der SMPG

1. Nationale Harmonisierung des MD/PhD Programmes

Die SMPG begrüsst grundsätzlich die Harmonisierungs- und Reformbestrebungen für das MD/PhD Programm. Die Absichten, das MPP künftig auszubauen und zu stärken sind erfreulich. Die SMPG hofft, dass durch eine Harmonisierung des gesamtschweizerischen MPP ein national einheitlicher Qualitätsstandard erzielt werden kann. Die Anforderungen an die MPP-Teilnehmer sollten an allen Schweizer Universitäten vergleichbar sein. Die SMPG empfiehlt, dass die Universitäten diese Standards auch für diejenigen MD/PhD Studenten anwenden, welche nicht ins nationale Programm aufgenommen wurden.

2. MD/PhD Promotion

Das Erlangen einer Zusatzausbildung mit einer eigenständigen, allseits anerkannten Zweitpromotion im Sinne eines Dr. phil. / Dr. sc. nat. war die bisherige Kernzielsetzung für MPP-Teilnehmer. Die SMPG versteht, dass im Hinblick auf das gesetzte primäre Reformziel, der Förderung der klinischen Forschung in der Schweiz, von Seiten der naturwissenschaftlichen MPP-Komponenten Kompromisse gemacht werden müssen. Die Schaffung eines gemischten, kombinierten MD-PhD Titels scheint der SMPG jedoch ein unkonventionelles, riskantes Unterfangen. Weder in den USA, noch in unseren europäischen Nachbarländern existieren entsprechende kombinierte MD/PhD Titel, so dass die Akzeptanz nicht nur im hiesigen klinischen und wohl noch mehr naturwissenschaftlichen Umfeld leiden könnte, sondern auch internationale Kompatibilitätsprobleme entstünden. Durch einen kombinierten Titel würde die bisherige Mitverantwortung der naturwissenschaftlichen Fakultäten gemindert und die Qualitätskontrolle entsprechend erschwert. Mittelfristig bestünde die Gefahr einer zweitklassigen Ausbildung der MD/PhD-Studenten innerhalb der von PhD-Studenten dominierten Forschungslabors, wenn die Leistungsanforderungen sinken und sekundär somit auch die Ausbildungsverantwortung gegenüber MD/PhDs abnimmt.

- *Die SMPG empfiehlt* deshalb dringend, grundsätzlich am Ziel einer Doppelpromotion festzuhalten. Wie in den USA und in unseren Nachbarländern sollte dabei die Qualität des PhD-Titels den Kriterien der naturwissenschaftlichen Fakultäten entsprechen, unabhängig davon, ob der PhD-Titel von einer naturwissenschaftlichen Fakultät direkt, von einem interfakultären Programm zusammen mit einer medizinischen Fakultät, oder gar direkt von einer medizinischen Fakultät vergeben wird.

- *Die SMPG empfiehlt*, den PhD-Titel primär von der naturwissenschaftlichen Fakultät vergeben zu lassen.

3. Laufbahnmodelle

Laut des vorgeschlagenen "Track 1" der MPP-Neustrukturierung sollte die MD/PhD Promotion innert 3 Jahren nach dem Staatsexamen abgeschlossen werden können. Eine Vertiefung der naturwissenschaftlichen Grundlagenfächer ist für angehende MPP-Teilnehmer in einem zum Medizinstudium parallel geführten Cursus vorgesehen. Eine allzu frühe Selektion der MPP-KandidatInnen und die Pflicht obgenannte Cursus zu besuchen, birgt die Gefahr, dass in einer frühen Studienphase insbesondere StudentInnen mit überwiegend naturwissenschaftlichem Interesse von

einer entsprechenden Zusatzausbildung angezogen werden. Dies könnte der Bestrebung entgegenlaufen, vermehrt klinische Forscher zu generieren.

- *Die SMPG begrüsst* eine dreijährige MPP Ausbildung als Kompromiss, der den minimalen Anforderungen an einen grundlagenforschungs-orientierten PhD-Titel gerecht wird und gleichzeitig den Einstieg in eine anschliessende klinische Laufbahn nicht allzu sehr verzögert. Aufgrund der verkürzten Promotionsausbildungszeit misst die SMPG der Qualität der bereits parallel zum Medizinstudium geführten, vertieften naturwissenschaftlichen Grundausbildung grosse Bedeutung bei. *Die SMPG empfiehlt*, diese Grundausbildung in die zweite Hälfte des Medizinstudiums zu legen, um MPP KandidatInnen zu gewinnen, welche bereits einen Einblick ins Klinikleben gewinnen konnten.

- *Die SMPG empfiehlt*, alternative Postgraduiertenausbildungswege zum dreijährigen MD/PhD-Promotionsmodell zu prüfen. So würde die SMPG die Schaffung von praxisorientierten post-graduate Master-Studiengängen (z.B. Master of clinical science, Master of Basic Medical Research, Master of Public Health) begrüssen. Entsprechende Master-Curricula sind ebenso wie die parallel zum Medizinstudium geführten Vertiefungskurse in den Grundlagenfächern im Rahmen der BOLOGNA-Reformstrukturen zu planen.

4. MD/PhDs in der Klinik: Ausbildung und FMH-Anerkennung

Von Seiten des SNF sowie der SAMW besteht der grundsätzliche Wunsch, die Zahl klinischer Forscher in der Schweiz zu erhöhen und die Ausbildung solcher zu fördern. Die SMPG erachtet das MD/PhD Programm als ein taugliches Instrument, um MedizinerInnen nicht nur mit einem fundierten naturwissenschaftlichen Basiswissen sondern auch mit eigener klinisch-orientierter Forschungserfahrung zu versehen. Zur Erhöhung der Quote von MD/PhDs in der klinischen Medizin sollte die Rückkehr von graduierten MD/PhDs entsprechend gefördert werden und insbesondere die Koordination der naturwissenschaftlichen mit der medizinischen Fachausbildung verbessert werden. Aus der Sicht der SMPG ist es eine primäre Notwendigkeit, dass eine eigenständige klinische Forschungstätigkeit nach Abschluss des MPP innert nützlicher Frist möglich ist. Dies bedingt, dass der Abschluss des Facharzttitels zielstrebig und innert rund 5 Jahren nach Abschluss des MPP erreicht werden kann.

- *Die SMPG empfiehlt* daher, die FMH-Bestimmungen dergestalt anzupassen, dass den MPP Absolventen grundsätzlich ein Ausbildungsjahr des MPP an die Facharztausbildung angerechnet wird. Je nach Fachgebiet und bei entsprechender Verwandtschaft zum Promotionsgebiet sollten bis zu 2 Jahre an die Weiterbildungszeit angerechnet werden. Die Anrechnung sollte teilweise im fachspezifischen, teilweise im nicht-fachspezifischen ("Fremdjahr") Anteil der Ausbildung erfolgen. Die Regelung der Anrechenbarkeit sollte fachrichtungsspezifisch und Kandidaten-bezogen mit einem ggf. hierzu zu schaffenden FMH-Gremium unter Berücksichtigung des Ausbildungsstandes der Kandidaten, d.h. basierend auf den jeweiligen FMH-Zeugnissen, festgelegt werden; dies in Analogie zum aktuellen FMH-Verfahren bzgl. der Anerkennung von Auslandsaufenthalten.

5. Einführung von Tenure Track Positionen

Die Förderung von klinischen Forschern ist unserem Land nur dann dienlich, wenn

genügend Stellen in Klinik, Universität und Industrie offenstehen, um bei gesundem Wettbewerb eine realistische Karriereplanung zu erlauben und so die Abwanderung, sei es ins Ausland oder in eine nicht-forschende Tätigkeit, zu verhindern. Die Forschungsmöglichkeiten für angehende klinische Forscher ebenso wie für den akademischen Mittelbau sind durch den zeitraubenden klinischen Alltag oft unbefriedigend.

- *Die SMPG begrüsst* die Schaffung von Tenure Track Professuren und klinischen Forschungsprofessuren. Der SNF sollte die Schaffung von Research Grants prüfen, welche es mit kleinen Beiträgen noch nicht selbständigen MPP-Absolventen ermöglichen könnten, parallel zu ihrer Facharztausbildung / klinischen Laufbahn eine Forschungstätigkeit in limitiertem Rahmen konstruktiv weiterzuverfolgen. Es sollten auch vermehrt Teilzeitstellen für Forschungsassistenten geschaffen werden, damit eine Vernetzung mit der Forschung während der klinischen Fachausbildung möglich wird.

6. Förderung von Grundlagenforschung und klinischer Forschung

Die aktuelle MPP Reform zielt primär auf die vermehrte Schaffung "klinischer" ForscherInnen. Die Förderung von MedizinerInnen, die Richtung Grundlagenforschung orientiert sind, tritt in den Hintergrund.

Die SMPG erachtet jedoch die biomedizinische Grundlagenforschung als von grösster Wichtigkeit für den universitären sowie industriellen Forschungsstandort Schweiz. Die SMPG ist der Überzeugung, dass biomedizinische Grundlagenforschung nicht nur von BiologInnen, ChemikerInnen und anderen reinen NaturwissenschaftlerInnen, sondern auch von geeigneten ÄrztInnen mit entsprechender Zusatzausbildung erbracht werden sollte. Das ärztliche Einbringen von systembiologischem, psychosozialem und gesundheitspolitischem Verständnis in biomedizinische Problemstellungen erscheint wünschenswert. Man bedenke ferner die vielen medizinhistorischen Meilensteine und Nobelpreise, welche in der medizinischen Grundlagenforschung von reinen MedizinerInnen errungen wurden.

- *Die SMPG möchte* vor einer überschüssenden und allzu einseitigen Korrektur des MPP in Richtung "klinischer" Forschung warnen. MPP-KandidatInnen, welche ihre medizinische Bildung in die biomedizinische Grundlagenforschung einbringen möchten, sollten deshalb weiterhin ins MPP aufgenommen werden. Eine vorgeplante Rückkehr in die Klinik sollte nicht die Aufnahmebedingung ins MPP darstellen, sondern die klinische Tätigkeit sollte nach dem Abschluss des MPP gefördert werden. Die Schaffung attraktiver Rahmenbedingungen (s.a. Punkt 3) sowohl für eine klinische Laufbahn als auch für ein Verbleiben in der Grundlagenforschung sollte zu einer automatischen Regulierung der Verteilung der Absolventen führen.

Für die SMPG, im Mai 2004

Der Vorstand

David Winkler, Luc Otten, David Andel, Lukas Jeker